

Den Künstler ziert Bescheidenheit.

Ein loth's Blattchen aus dem Meistertagebuch einer gottliebenden Primadonna.

Von Richard Schmidt-Cabanis. (Schluß.)

New-York.

Meine Landung wird dem im Sonntagsschmuck am Hafen aufgestellten Volk durch Gesichtsalben und Glotengeläut verübelt. Endlose Cheers ertönen aus dem Munde der überfüllten Menge bis zur Bewußtlosigkeit. Hände klaffen. Fiße auch. —

Direktor kommt Mir an der Spitze des gesammten Bühnenpersonals auf Knien entgegengerückt. Halb Amerika rührt sich hinterdrein.

Was ist dagegen Europa? Armeseloses Bettelnest! Kein Gemüth — kein Feuer — kein Begriff von Künstlerbedeutung! —

Dort soll man für monatliche Lumpen-Gale von zehntausend Mark auch noch jagen! Tringel! — Bettelpennig reicht allenfalls hin, um den Hochgenuß zu bezahlen, Mich überhaupt als fest engagiertes Mitglied in dem Künstler-Vereinigungs eines europäischen Theaters aufzuführen zu dürfen!

Schon allein die Ansehung von Meiner plötzlich eingetretenen Heisterkeit auf dem Theaterzettel, mußte hinreichender Grund sein, die Erhebung der Preise um's Doppelte — zu rechtfertigen!

Acht Tage nach der Ankunft.

Morgen werde Ich unter der Hand die erste Auktion der mir von hiesigen Kunstliebhabern überreichten, werthvollen Spenden¹⁾ veranstalten lassen. Es sind nach ungefährem Ueberblick: dreizehn Wachsfiguren voll Brillant-Dringere, ca. 470 Centner goldene Armbänder, Halsketten und Diamanten und 53 Hektoliter edle Perlen. . . . Schade, schade; aber Ich kann letztere doch wohl nicht gut direkt an die betreffenden Spender zurückverkaufen, in deren Augen diese Kleinodien sicher dadurch den zehnfachen Werth gewonnen hätten, daß Ich sie Eigenhändig aus der Fassung gebrochen habe. So legen die heilighen Rücklichter der sogenannten „Bescheidenheit“ dem Schwünge des Gemüths immer drückende Fesseln an! —

Da Ich übrigens hier Gage für jede einzelne Vorstellung bezahle, so werde Ich den Direktor veranlassen, täglich zwei Mal spielen zu lassen. Sonntags und Feiertags drei Mal!

Sehen war Ich bei Cleveland's am Diner (dort eingeladen bin Ich zwar täglich, aber es wird eben auf die Dauer zu langweilig, immer dieselben Gesichter um sich zu sehen!); es gab u. A. Koffin-Leberpastete, die Ich zum ersten Mal in meinem Leben aß. Schmeckt etwas nicht.

Das Glück.

(Fortsetzung.)

II.

Die erste und unumgänglichste Bedingung des Glücks ist der feste Glaube an eine sittliche Weltordnung. Ohne dieselbe, wenn die Welt vom Zufall, oder von einem unerbittlichen, in seinem Verfahren gegen den Schwachen, sogar grausamen¹⁾ Naturgesehe, oder endlich von der List und Gewalt der Menschen regiert wird, kann von Glück für den Einzelnen nicht mehr die Rede sein. Es bleibt ihm in einer solchen Weltordnung nichts übrig als Gewalt zu thun oder Gewalt zu leiden, Hammer oder Ankerboß zu sein, und welches der elenderen, eines edlen Menschen unwürdiger²⁾ Zustand ist, wäre kaum zu sagen. Im Verkehr der Völker vollendet ist der beständige Krieg oder seine Vorbereitung die Folge dieser Lebensauffassung, und das Verhören der Politik ist „der Fürt!“ von Machiavelli. Die einzig mögliche, halbe Erlösung läge dann in einem durch eigene Gewalt beherrschten Weltstaat, der alle sogenannten civilisirten Völker umfaßt und dadurch wenigstens den Krieg unter ihnen unmöglich macht, ähnlich wie das römische Reich der Kaiserzeit, oder die letzte Idee Napoleons I. war.

Die Wahrheit einer solchen Lebensanschauung, die den Menschen persönlich zur Tiergattung und politisch zum „Unmensch“ degradirt, müßte von jedem höher gestimmten Menschen schon auf den bloßen Prozeß in seinem innersten Gefühl hin abgewiesen werden, selbst wenn die Geschichte nicht in so deutlichen Schrittenzeichen von Zeit zu Zeit immer wieder ihre Nichtigkeit und Thorheit verübelte.

Eine Dogmatisirung der sittlichen Weltordnung ist hingegen unmöglich. Gott schauen kann der Mensch schon nach der Ansicht des Alterthums nicht und alle näheren Auseinandersetzungen dieser Art weiß auch das Christenthum ganz entschieden von der Hand. Der einzige Weg der offen bleibt, ist der in der Bergpredigt (Ev. Matth. 5, 8) angegebene. Der kann ja jeder verleben, wenn er den Muth dazu in sich spürt; von anderen aber, die bloß wissen wollen, läßt sich das Glückliche keinen Schleier nimmermehr mit Gewalt entziehen.

1) Das ist die jetzt sehr verbreitete naturwissenschaftliche Ansicht der Anhänger Darwin's. Das Glückliche überlebt lautet sie ganz einfach: der Stärkere hat immer recht, Macht ist Recht, es giebt kein anderes.
2) Er müßte, genau genommen, ein Gott sein, oder ein Dämon. Wenn viele dennoch keines von beiden sind, so liegt es daran, daß sie die beiden Konsequenzen ihrer Philologie zu ziehen sich scheuen.

tern, ist aber wenigstens dem Preise nach ein anständiges, Meiner würdiges Gericht. Der Präsident bedauerte mit Thränen in den Augen, daß die Republik keinen Orden besäße, um ihn Mir für Meine „Brühilde“ verleihen zu können. Bis zu Meiner Rückkehr von San Francisco, wohin Ich Mich morgen zu einem vierzehntägigen Gast-Absteher begeben, hofft übrigens El. jenem allerdings fühlbaren Mangel abzuhelfen. Ich werde die erste und einzige Ritterin des „Großkreuzes von der Himmlichen Posaune“ sein!

Auf der Pacific-Bahn.

Nur vor Meiner Abreise von New-York strömten plötzlich fünfhundert Keger, welche tags zuvor, von der Gallerie aus, Meiner „Holbe“ gelauscht, den Bahnhof; im Umhören haben sie von dem Mir seitens der Vereinigten Staaten Regierung gestellten Salon Extrazug die Lokomotive ausgehant, und begannen den Train mit verhältnißmäßiger Windeseile nach San Francisco zu in Bewegung zu setzen. Die brauen dünnen Kunstenthusiasten sollen sich das Wort gegeben haben, Mich auf diese Weise über die ganze Ausdehnung der Pacific-Bahn hin zu befördern. Es wird vielleicht auf die Dauer etwas langsam gehen, aber man sieht immerhin doch den guten Willen dieser naiven Naturkunder!

Entwurf der Rede, welche Ich an Meinem ersten Antritts-Abend in San-Francisco nach dem 2786ten Per-vorwurf zu improvisiren gedente. (Drei tiefe Krüge — nach rechts, links und geradeaus; Rechte auf die Brust pressen; Stimme mit halber Vibration.) Ich weiß nicht, wie ich im Stunde sein werde, durch die schwache Kraft des unvorherbereiteten Wortes der Welt von Gefühlen zum Ausdruck zu verhelfen, welche in Meinem Busen nach Entfaltung ringt! (Seelenvoller Augenauflschlag gen Himmel.) Mühte Ich es sein, das schwache Weib, die bescheidene Interpretin fremder erhabener Gedanken und Empfindungen — mühte Ich gerade es sein, die der ewige Genius der Musik dazu auserkäh, die letzten Sangesgrüße einer an Zerkleber-berz sich andbreiten Materialismus dahinschiebenden alten Welt (Fingerzeig in der Richtung nach Europa hin) den edlen Söhnen und Töchtern eines von dem heiligen Geiste des reinsten Idealismus durchleuchteten und erwiehnten neu erstehenden Erdtheils zu überbringen? (Bedeutungsvolle Verneigung gegen das Auditorium.) — Und doch, hochverehrte Kenner und Freunde wahrer Kunst, und doch hat der himmlische Schutzgeist der Harmonie vielleicht das Rechte getroffen, als er Mir, seiner unumrindigen Jüngerin (bescheidene Augenüberhebung), jene große Sendung übertrug: war es ihm, dem Unsterblichen, doch bemußt, daß Mich nicht — wie leider heutzutage so viele Meiner sogenannten Kolleginnen und Kollegen! — daß Mich nicht die erste Jagd nach Ruhm und äußere Anerkennung oder gar ein noch verwerflicherer Beweggrund,

die niedere Sucht nach schnellem Geldgewinn (inneres Schaudern des Abscheues) hierher in dieses irdische Paradies gelührt; sondern einzig der unwiderstehliche Drang, vor Ihnen, der vornehmsten und an Herzensbildung reichsten Nation dieses Planeten, ein bescheidenes Opfer auf dem Altar der unvergänglichen Schönheit niederlegen zu dürfen. (Im Blick. Bekräftigung Nr. 7.) — Und nicht umsonst habe Ich den Gewaltigen des Ozeans getroffen und Mir durch die dräuenden Klippen und zwischen den juchzenden Ungeheuern der Tiefe hin die Bahn gesucht: Was Ich hier gefunden, wiegt all die Unbillen und Schreckenisse, all die Gefahren und Drangsale Meiner Reise zehntausendfach auf! (Hände gefaltet und mit Trübniß Nr. 5 auf's Herz gedrückt.) Wie kann, wie soll Ich danken für die Segensfluth von Liebe und Güte, welche der armen Wanderprieesterin Polihymnia's hier unerbittlich entgegenströmt! (Nährungs-schlucken mit leichtem Erstickungsanfall.) — Ja, der armen Prieesterin, sei es denn gelagt — klar unerböhsten sei es Dir, größtes Volk eines noch größeren Welttheils, an die sühnende Menschenbrust gelegt: der gemeine Materialismus der europäischen Theaterdirektoren und Agenten hat mir nichts gelassen als das nackte Leben; dies (die leeren Hände erhebend) ist Alles, was ich vor diesen Aufsaugern hierher an Euch sühnendes Geld zu retten vermochte! Aber ich weiß, Eure Großmuth wird mir die schmerzlichen Verluste ersetzen, in welche die Engbrigkeit meiner eigenen Kundente mich unerschuldigt gestürzt; Ihr werdet die Wunden heilen, die das undankbare Vaterland mir geschlagen! Du, unvergleichlichste unter den Nationen, wirst der Erbblüthen das Scherflein nicht verlagern von Deinem Lebensfuß; Du wirst die Sitze dieses hehren Tempels stets bis auf den letzten Nagel füllen, und Deine unerlöschlichen Mienen werden mir den dringend nöthigen Chokus nicht verlagern zur Vollenbung meiner erhabenen Kunstmission! Meine lebenslangliche Dankbarkeit — was sage ich?! — meine Dankbarkeit über das Grab hinaus . . . (vollständiges Verlagern der Stimme; Ohnmachtstönche; Fallen des Vorhange.)

Wierzehn Tage später.

Soeben erhalte ich aus Teheran Depesche. Der Schah läßt Mir für ein Gastspiel an seinem Hoftheater monatlich zwanzig persische Midel mehr bieten, als Ich in San Francisco im günstigsten Fall verdienen kann.

Ich packe natürlich sofort Meine Sachen und kehre heute Abend nach der Vorstellung dem hiesigen Krämer-paß heimlich den Rücken!

Weider endet hier das „lofe Blatt“ aus dem Tagebuch der gezeierten Primadonna.

Von da ab ist der Weg zum Glück offen, die Thür ist geöffnet und „niemand kann sie mehr schließen.“ Im Innern des Herzens befindet sich fortan ein fester Punkt und eine beständige Ruhe und Zuversicht, die auch in äußeren Stürmen fest mehr oder weniger, und in immer zunehmendem Grade bestehen bleibt. Das Herz selbst, das früher stets entweder trübig oder verzagt war, ist fest geworden. Fortan muß sich der Mensch nur noch hüten, auf die verschiedenen Gefühle und Ereignisse des Tages ein erhebliches Gewicht zu legen, vielmehr verhalten, in einer festen Gesinnung mit Entschiedenheit zu leben und überhaupt nicht in Gefühlen, sondern in Thätigkeit sein tägliches Deputat von Glückseligkeiten zu suchen. Damit erst kommt die richtige Arbeit, die nicht mehr ein Stöge ist, dem mit beständiger Verensangst gebietet wird, oder in dem man sich selbst anbietet¹⁾, sondern das natürlichste und gesundeste Leben des Menschen, daß ihn mit einem Schlage nicht allein von den vielen innerlichen Schäden des Müßiggangs, sondern auch von unzähligen körperlichen Uebeln befreit, die in diesem ihrer Quelle haben.²⁾ Diese fröhliche Arbeit ist das Geheimniß, was es giebt, davon grünen die „Gebeten“, der richtige Schweiß auf der Stirne ist das Geheimniß der beständigen, immer sich erneuernden Kraft und Munterkeit des Geistes, die zusammen eigentlich das Glückseligkeit ausmachen.

Alles andere, außer diesen beiden Punkten, Leben in der Zuversicht auf den Bestand einer sittlichen Weltordnung und Arbeit in daselben, die innerlich untrennbar sind, und einen dritten, der noch später folgt, ist neben-sächlich und giebt sich in jedem individuellen Leben nach den mannigfachen Bedürfnissen bestellen ganz von selbst, wenn es nur dem Menschen mit jenen rechter Ernst ist. Einige wenige Erfahrungssätze, die bei dem größeren Theile der einzelnen Lebensläufe zutreffen mögen, sind folgende:

Wir brauchen im Leben stets Muth und Demuth vereinigt. Das ist der Sinn des sonderbaren Werthes des Apostels: „Wenn ich schwach bin, bin ich stark.“ (2. Kor. 2, 10). Eines allein wirkt unglücklich auf die Menschen.

1) Die jegliche beständige Arbeit hebe, welcher selbst die Großen der Erde unterliegen, und die das wahre Unglück der Zeit ist, hört damit ebenfalls in ihrem Uebel auf.

2) Einem großen Theile der vorerwähnten Dummheit, die alle Epochen überdauern, könnte mit einer ordentlichen Thätigkeit in einem vernünftigen Lebenszweck am besten geholfen werden. Arbeitet sechs Tage in der Woche und wenn ihr nichts Besseres vor euch habt, so nehmt ein Kind an und erzieht es, dann werden die Herrn auch besser werden. Die meisten davon hätten aber schon ihren Lebenszweck, sie zu wollen ihn aber nicht verstehen. Intellektuelle ist es krank zu sein.

Die Freuden muß man nicht suchen, sie geben sich in einem richtigen Leben ganz von selbst, die einfachen, wenig kostspieligen, auf Bedürfnissen beruhenden sind die besten.

Der Mensch kann alles ertragen, außer zwei Dingen, Sorge¹⁾ und Sünde.

Das angetrennte aller Gefühle, das dem Glückseligkeit am meisten entgegensteht, ist die Furcht. Dasselbe gilt aber stets ein ganz sicheres Zeichen, daß irgend etwas im Menschen selbst nicht in der Ordnung ist. Suche das auf und beseitige es, dann verlohnen sie von selber.²⁾ Alles wahrhaft Gute fängt klein an; nichts Gutes zeigt sein bestes Gesicht gleich zuerst, und alle Wege, durch die der richtig geleitete Mensch gehen soll, führen durch offene Thüren.³⁾

Der Umgang mit Menschen hat auch für die ge- reiftesten Leute immer noch einige Schwierigkeiten und Bedenken. Niemand muß man sie haßen, niemals sie zu seinen Vätern machen, oder auch nur zu wichtig in ihren Meinungen, Anforderungen und Urtheilen nehmen, sie nicht richten und sich von ihnen nicht richten lassen, die hoch-sittigen unter ihnen, so man darf wohl im allgemeinen (besonderen Verult vorbehalten) sagen, die Sothen, Wor-nehmen, Reichen und Frauen zum Umgang nicht suchen, sondern sie, ohne absehen zu sein, lieber vermeiden. Die Freude an den kleinen Dingen und so auch an den kleinen Deuten jeder Art gehört zu den besten Freuden, und immer eher abwärts leben schätzt wirksam vor vielen Vitternissen der Empfindung. Das beste Mittel, um auch mit der gewöhnlichen Welt stets zufrieden zu sein, ist von ihr nicht viel zu erwarten, sie niemals zu fürchten und in ihr stets (aber allerdings ohne Selbst-äußerung) eher die guten Seiten zu sehen und das Böse als etwas Unfruchtbares, nicht Ausdauerndes zu behandeln, daß sich selbst vernichtet.

1) Auch selbst die gewöhnliche „Sorge für den morgigen Tag“ ist schwer zu ertragen, weil eben unsere Kraft immer nur für heute vorhanden ist. Die Wohlthatie sieht die morgige Arbeit, aber nicht die morgige Kraft.

2) Nicht allen Menschen flac ist dabei, daß Stolz, eine der dem Glückseligkeit am meisten widerstehenden Empfindungen im Grunde meistens Furdit ist.

3) Die ganze „Strebreit“ ist unendlich für einen jeden Menschen, der auf dem „Wege des Lebens“ geht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abbild unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bürger-Verein für städtische Interessen. Auf eine Anfrage über den gegenwärtigen Stand der für das Frühjahr projectirten Baupläne auf der Reihnitz, insbesondere der Restaurations- und Wirtschaftsgebäude, wurde gesagt, daß bestimmte Vorschläge in dieser Angelegenheit noch nicht vorliegen, daß man solche aber bei dem Aben des Frühjahrs wohl in aller Kürze erwarten dürfe. Ueber die Verbindung der Reihnitz von der Seite der Fiegelwiefe war man getheilte Ansicht. Die Einen hielten eine feste Brücke für das Zweckmäßigste, andere waren der Ansicht, daß eine Fährde dem Zwecke besser entsprechen werde. — Bezüglich der zahlreichen Bauzäume, welche zur Zeit z. Th. in den frequentesten Straßen geschlagen sind, wurde Klage geführt, daß dieselben vielfach zu weit vorgelegt seien; ganz besonders belästigend sei aber für die Passanten der an solchen Stellen sich ansammelnde Schmutz, für dessen schneller und sorgfältiger Entfernung Sorge getragen werden müsse. — Mit dem in Aussicht genommenen Betriebe der Stadtbahn durch Elektricität erklärte man sich im Prinzip einverstanden, jedoch festgesetzt wurde, daß sich der elektrische Betrieb um ca. 50 Prozent billiger, als der durch Pferdekraft, stellen werde. Jedoch hielt man es für angezeigt, zunächst noch eine abwartende Stellung zu dieser Frage zu nehmen, um die Betriebsergebnisse solcher Anlagen erst in anderen Städten abzuwarten. — Für die durch den Strohbündelbruch kl. Berlin-Bräuhausgasse neuentstandene Straße wurde die Benennung „Kriegerstraße“ in Vorschlag gebracht, um den Namen des hiesigen Bürgers der Nachwelt zu erhalten, welcher hier die erste Lederfabrik in unserer Stadt in Betrieb setzte. Bei dieser Gelegenheit wurde es als ein berechtigter Wunsch ausgesprochen, endlich einmal auch der Straße, in welcher das Elternhaus eines der berühmtesten Männer von Halle steht, nämlich des „Dr. Schlämmer“ eine würdigere Bezeichnung zu geben.

In der Sitzung des Festauschusses für die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, welche vom 17.—21. August in unserer Stadt abgehalten wurde, wurde zunächst vom Herrn Vorsitzenden mitgeteilt, daß der Garantiefonds in der gewöhnlichen Höhe von 10,023 Mark genehmigt worden ist. Sodann wird der Vorschlag des Geschäftsauschusses angenommen, die Hauptversammlung auf den 18. und 19. August zu verlegen, da 8 Tage später der Ingenieur- und Architektenverein zu Hamburg tagt. Von dem Beschluß der städtischen Behörden den Ingenieuren ein Gartenfest mit Feuerwerk auf der Reihnitz zu geben, wozu 3000 Mark bewilligt sind, wird Kenntniß genommen und die Anwesenden drücken ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus.

Der Herr Vorsitzende des Vergütungs-Ausschusses berichtet über das in Aussicht genommene Programm und die Kosten.

Sonntag, den 17. August Abends 8 Uhr Begrüßung der Gäste in Stadtschänke und Concert von der Halle'schen Stadtkapelle.

Montag, den 18. Aug., Festeisen von 1/3 Uhr bis 6 Uhr mit Concert der Militärkapelle, hierauf Fahrt mit der neuen Pferdebahn zur Schifferbrücke, von dort aus Dampfperle nach der unteren Saale bis Cröllwitz und zurück noch der Reihnitz zu dem von der Stadt gegebenen Gartenfeste. Nach Schluß desselben Rückfahrt zur Stadt per Pferdebahn von der Burgstraße aus.

In diesem Tage muß die Sitzung früh 1/2 Uhr beginnen.

Dienstag, den 19. August. Beginn der Sitzung früh 9 Uhr, Mittagessen nach Belieben, Nachmittag Besichtigung industrieller Etablissements in Halle a. S. Von 6 1/2 Uhr ab Concert auf der Theaterterrasse, 7 Uhr Beginn der Vorstellung. Nach der Vorstellung ist der offizielle Theil des Tages zu Ende, doch soll erzwungen werden, ob nachmaliges Zusammensein im Schützenausgarten erwünscht erscheinen könnte.

Zur Aufführung soll eine Oper mit schöner Scenerie und Ballet kommen. Die Auswahl derselben, sowie die Beschaffung des Pros- und Epiloges wird dem durch die Herren Kniploh, Wegmann, Schwesigke verstärkten Vergütungs-Ausschusse überlassen.

Mittwoch, den 20. August, finden die technischen Excursionen unter Führung der einzelnen Lokalmotoren statt. Obgleich genaue Programme hierzu noch nicht vorliegen, so läßt sich doch übersehen, daß alle Teilnehmer gegen 9 Uhr Abends zurück sein werden, es soll deshalb um diese Zeit ein Gartenconcert mit Militärmusik im Schützenpark beginnen.

Donnerstag, den 21. August, Beförderung der Festtheilnehmer vermittelt Extrazuges nach dem Harz, dort ein Uebergabe an den dach. anst. Bezirksverein, welcher in seiner nächsten Sitzung sich hierüber schlüssig werden wird. Der Geschäftsauschuß wird auf Wunsch in Erwägung ziehen, wieviel sich die Excursionen vermittelt Extrazüge besserstellen lassen.

Die diesjährige Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen findet am 29. Mai in Dessau statt. Am 29. und 30. Mai ist dieselbe auch die einzige diesjährige Bezirksversammlung der Provinz Sachsen.

Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdezüchtungs-Verein in Dessau hielt am Sonntag Nachmittag im Hotel „Stadt Hamburg“ seine Generalversammlung ab. Es wurde beschloffen für 1890 folgende Rennen zu veranstalten: 15. Mai (Himmelfahrt) in Weimar, 17. Mai

in Merseburg am 20. und 21. Mai in Magdeburg. Als Dividende werden 22% per capita. Ein Essen, wobei die Regimentskapelle Longeirtete, schloß sich an die Veranstaltung an.

Der Gewerbe-Verein zu Halle a. S. hält am Dienstag den 11. März Abends 8 Uhr General-Versammlung im Gasthof zum schwarzen Adler (Steinstraße) ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahres-Bericht, 2. Rechnungslegung mit Decharge Erhebung und Bericht der Reductoren, 3. Vorstands-Bericht, 4. Verpredung über Sittungsfrist und Geschäftliches.

Am Mittwoch den 12. März wird in der Kaiser-Wilhelms-Halle Herr Caniz aus Berlin seinen zweiten öffentlichen Vortrag über das gewöhnlich allgemein interessante Thema: „Magenleiden und Verdauungs-Störungen“ halten, wozu Damen wie Herren Zutritt haben. Näheres im Interentenheft.

Mehrere Austräger von Wahlplakäten und Stimmzetteln für den Kandidaten der socialdemokratischen Partei haben von der Polizei ein Strafmandat erhalten.

An hiesiger Gerichtsstelle wurde das dem Buchdruckermeister Fiebig in Oidenfisch gebürtige, Burgstraße belegene Hausgrundstück versteigert. Das Höchstgebot gab Herr Rudolph Merseburg mit 23,000 Mark ab.

Uaiall. Auf dem Hofraum des Grundstücks Wuchererstraße 12 kam ein dort bedienstetes Mädchen auf einer durch den Frost geläuterten Stelle zu Falle und brach einen Arm.

Polizei-Nachrichten. Die arbeitssüchtigen Arbeiter Opitz und Strämer stahlen aus einem Grundstück in der Wilhelmstraße vier Stühle und verkauften dieselben bei einem Trödler. Aldann entwendeten sie einem Althändler in der Mansfelderstraße einen Blumentisch, wurden aber, als sie schließlich aus dem offenen Hausflur noch ein Sopha holen wollten, erwischt, doch gelang es nur Opitz zur Flucht zu bringen. — Wegen größerer Unterschlagungen in Scheußlich wurde der Kaufmann W. in einem hiesigen Hof verhaftet. — Der Schmeichlerling Emil Wenisch flüchtete er unter Anwendung von Gewalt seinem Lehrgesellen die Eripantelle von 43 Mk. gestohlen hat, sichtlich geworden. — Gestohlen wurde aus einem Grundstück in der Bernburgerstraße 12 Stück Balken, welche dort gelagert waren. Ein gold. Siegelring mit weißem Stein, daran Winkel und Zirkel, gr. 3. F. aus einem Nähtisch in der Friedrichstraße.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Halle, 10. März. (Stadttheater Oper.) Die gefällige Wiederholung der „Hugenotten“ hat hauptsächlich den Zweck zwei Gäste vorzuführen. Fräulein Bianca Rossi vom Stadttheater in Metz und Herrn Hugo Beder vom Stadttheater in Metz. Ertere trat als Bewerberin um das Gothaertheater an, letztere hat den abgelehnten Herrn Sauer in erziehen. Beide Sängerinnen konnten jedoch nicht gefast haben. Fräulein Rossi ist eine recht genannte Sängerin, mit hübscher, ausreichender Stimme und wohlgezügelter Coloratur aber dadurch, daß her, in der Dichtung angelegene Schlußlinie in der ersten Arie verfehlt, verdrach sie sich zum Theil den Gesang der nicht so wirkungsvollen Nummer. Bedeutend besser ging das Duett mit Anoul, welches auch befällig aufgenommen wurde. Die Bewegungen konnten für die Königin Margarethe von Valois etwas hoheitsvoller sein. Wir werden die Künstlerin noch öfter hören und uns dann ein festes Urtheil bilden.

Herr Beder, Marsch, ist ein noch recht jugendlicher Sänger, welcher die glänzendsten Zeugnisse von Naturtalent mitbrachte, aber trotzdem getrennt einen schwachen Stand hielt. Man ist die Hünengestalt und das martige Organ des Herrn Sierlin gewöhnt. Unter Galt verhielt über keine imbolante Klarheit seine Stimme ist deßhalb und durchsichtig, aber nicht eben sehr warmmüthig. Die höheren Töne brachen bei ihm vorüber, als bei anderen Vokalisten, hingegen fehlt es den Tönen an Reizungen. Das Spiel ist noch nicht frei genug. Immerhin berechtigte die Leistung des Herrn Beder zu lobenden Hoffnungen für die Zukunft.

Leo Schellbach.

Halle, 10. März. (Städtische Musikant-Festung der Stadt Halle a. S.) Der Musikdirector W. hatte bei einer würdigen Nacht getroffen, indem er und die Kassins-Witt von Sebastian Bach, welchen man wohl zu den größten Meistern aller Zeiten zählen kann, vorzöge. Unabgetroffen steht Bach da, wo es sich um Lösung der verwickeltesten Probleme der Contrapunktik handelt, und doch nicht ohne die großartigen Kunst davor mit auch den schöpferischen Reichtum der Phantasie und den dramatischen Ausdruck bewundern. Allerdings muß man Liebe und Verständnis für klassische Compositionen mitbringen, um die Reizungen des tiefen und tiefen Gemüthslebens, und die ernste, homme Stimmung, welche das ganze Werk durchdringt, vollständig in sich aufnehmen zu können. Die musikalisch-dramatische Darstellung der Lebensgeschichte Christi, tritt uns hier in vollendetester Schönheit entgegen. Die herrlichen Declamation, die lebendigen Chöre und die tief ergreifenden Arien sind von großer Wirkung, während die Choräle die unmittelbare Beziehung des Werkes zum Gottesdienste bezeugen und die Teilnahme der Gemeinde anregen. Sowoil in den Arien als in den Declamation zeigt sich jenes wunderbare, feste Verleiten in dem Sinn der Heldenepik, welche den feineren Kunstwerkzeugen Mann begeisterten. Die contrapunktische Kunst tritt an der in Höhen, besonders auch in den Chorälen hervor.

Die Aufführung verdient um so größere Anerkennung, als wie wir hörten, das Meistwerk in kaum 3 Wochen einstudirt wurde; man darf also nachtheilich dem wohlgeschulten Chöre der Sing-Akademie ein „ Bravo! “ zurufen. Es wurde mit einer Sicherheit und Verständniß in sich aufnehmen zu können. Der Sopran ist fast doppelt so stark besetzt, als der Alt, welcher sich jedoch sehr tapfer hielt und nicht gebert wurde, was hauptsächlich dem Umstände zu verdanken ist, daß sich fünfzig, metallische Stimmen darunter befinden, auch die in geringerer Anzahl als die bisher vorhandenen Tenöre, mußten den quantitativen Mangel wettmachen zu machen. Gleich berichte Chor: „Herr! unser Herrlicher“ seßte durch reiche Klangfülle und der ungemein ichmerge Kreuzgangchor ließ an Bräutlingen der Klänge und schwingenden Vortrag kaum etwas zu wünschen übrig, während man bei den Chorälen den Ausdruck frommer Andacht und Ehrfurcht nicht vermissen. Von dem Solisten sagte uns Frau Bäch's Färrmann (Alt) aus Dresden am wenigsten; er zwar besitz sie sehr schöne, machtvoll einwirkende tiefe Töne, aber über denselben liegende Reizung kam etwas matt und dumpf. Besser als ihre erste Arie gefiel uns die zweite. Es ist wohlbedacht, daß die Wärme und Verständniß gelangen wurde und auch nicht zu große Ansprüche an Klang und Kraft des Organs stellt.

Fräul. Münch (Soprano) aus Leipzig ist eine mit hübscher, heller Stimme begabte Sängerin, von welcher man in Zukunft bedeutende Leistungen erwarten darf. Sehr gut gelang ihr die Arie: „Ich folge Dir gleichfalls, mein Geliebter“, während wir für die bisher folgende „Berichte mein Herz in Blüten der Frühe“, eine dunklere Klangfarbe gemüthlich hätten.

Ungewöhnliches Lob verdient Herr Carl S. ungar (Bass) aus Leipzig. Sowoil was seine Einseitigkeit, als seinen Antheil an den Declamation betrifft. Er besitzt ein umfangreiches, weiches und kräftiges Organ und deutliche Aussprache. Eine kleine Fehlung war, wenn man die großartigen Schwingungen seines Bach'scher Compositionen in Betracht zieht, zu entbehren. Herr Heinrich Gräßl (Tenor) aus Berlin, wußte ebenfalls den Anforderungen seines Gelangsbereichs gerecht zu werden. Anknag behandelte er die hohen Töne mit einer Vorliebe, durch welche der freie Ausdruck etwas beeinträchtigt wurde, aber leider schwand die Intonation. Auch Herr Gräßl spricht tadellos aus und bekannst sehr schön. Der feinsinnige Vortrag kam namentlich in den Declamation zur Geltung, ferner in dem Ario „Mein Herz, in dem die ganze Welt“.

Herr Homeyer hatte die Begleitung der Declamation übernommen. Die ganze Aufführung machte einen sehr wohlthuenden Eindruck, von allen Seiten hörten wir Ausbeurtheilungen der Zurückdenker. Der Saal war überfüllt.

Leo Schellbach.

„Kaiser Friedrich der Rothbart“. Das „Kaiserfestspiel“ von Hans Herrig, ist am Donnerstag in Berlin im Kroll'schen Theater — jedoch auf der dekorationslosen Bühne des lotharischen Volksbaus — zur Aufführung gebracht. Die Mitwirkenden waren zum größten Theil Dilettanten, der Erfolg war gering.

Provinz und Reich.

Der Abbild unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Aus dem Saalkreise, 9. März. Nachdem in den ersten Tagen des laufenden Monats der Winter nochmals von einem Einzug gehalten ist seit einigen Tagen Schauerregen eingetreten, in Folge dessen die angelegten Felder, welche schon im vorigen Jahre sehr trocken waren, hierdurch durch die stürmenden Wasserfluthen auch mancher Schaden an den Bäumen begehrt worden. — Die Winterarbeiten gehen bis jetzt recht vorwärtig aus, namentlich der Roggen, da der Weizen in letzter Entwicklung noch zurückbleibt. In jüngster Vergangenheit waren einige gute Weizen, die jedoch im vorigen Jahre die Schneemassen auch von Vorjahr gemessen, insofern sie nämlich dem Boden die lotharische Winterfrucht zugeführt haben. Ueber die jungen Kleiber läßt sich augenblicklich noch nicht viel sagen, doch kam bereits jetzt festgesetzt werden, daß Fröhe oder Angestrichel hiesig Schaden nicht angerichtet haben. Von Feldmäusen ist nichts zu bemerken. — Die Obstbäume treiben bereits ihre „Erstknospen“, das sind die Weidenknospen, welche hervor, und erheben namentlich die Granobäume mit solchen Knospen fast bereit. — Schließlich bemerken wir noch, daß unsere Landwirthe um die bessere Nutzung der Weiden, um die Frühjahrsbestellungen in Angriff nehmen zu können, dem der März nimmt ja bekanntlich den Flug beim Fiegen.

Scheußlich, 9. März. Seit Montag früh ist der Durchfaller W. her Oberbergt des Herrn D. hier sichtlich. Derber hätte das Betreten seines Privatplatzes zu erwarten gewohnt, nun aber die Arie er denselben auf dem öffentlichen Gassen-Gelber. Auch hat er bei einer Anzahl Geschäftswelt und Freunden noch anhängliche Darlehen aufgenommen. Der Betrag der unterliegenden Gelder, sowie der gemachten Schulden soll 1000 Mark übersteigen.

Halle, 9. März. Als ein in der Turnerstraße wohnhafter, als Sprachlehrer sich hier aufhaltender Engländer kürzlich Nachts in seine Behausung zurückkehrte und seine Logiswohnung nicht zu Hause antraf, getrieb er hierüber unbegreiflicher Weise in 10 Aufregung, daß er eine brennende Petroleumlampe im Schlafsaal eines der Kinder getrimmerte und hierdurch daselbst in Brand setzte. Das Dienstmädchen erriethe das ausgebrochene Feuer durch Darüberwerden von Kleiderstücken, die ihr gerade zur Hand waren, rief auch sofort vom Fenster herunter nach einem Schutzmantel. Während ein solcher gleich hinzukam, hatte der tabak Engländer aber bereits eine andere brennende Lampe in der Küche anständig untergebracht, die Feuer entzünd. Auch dieses wurde glücklicher Weise gelöscht, der Brandstifter aber nach dem Vollzuge des Geschehens, eingekerkert.

Nordhausen, 9. März. Freitag Abend fand im Gasthause „zur Postkammer“ der letzte Vortragabend des hiesigen Gustav Adolf-Frauen-Vereins in diesem Winter statt. Herr Professor Vetschlag aus Halle a. S. hielt einen höchst interessanten, auf eigenen Lebenserlebnissen beruhenden Vortrag über die „Ereignisse des hiesigen Jahres“. Der hiesige Redaktions-Verein, der durch Vortrag einer Anzahl schöner Bilder und Motetten.

Nordhausen, 9. März. Auch der zweite hiesige Streit ist jetzt beendet, der der Arbeiter der Julius-Coschens-Webefabrik, und zwar durch Wiederentnahme der Arbeit seitens der Fabrik, welche von allen hiesigen Gewerbetreibenden Abstand genommen haben. Da aber inszwischen die hiesigen Arbeiter der Webefabrik mit Weibern usw. auswärts bestreut worden ist, so haben einige der Streiter nicht wieder eingekerkert werden können. — Freitag Abend zwischen 8 und 9 Uhr haben 3 Arbeiter der hiesigen Ehrens- und Maschinenfabrik von Schmidt, Franz u. Co. der auf der hiesigen Unterseite des hiesigen Agenten und Kaufmann Karl Noale überfallen und so schwer gemißhandelt, daß er benutzlos in das nahe Hotel „König Karl“ getragen und schließendlich ärztliche Hilfe gewahrt werden mußte. Die Kaufbolde sind bereits ermittelt und in Haft genommen worden.

Blankenburg am Garz, 9. März. Bei der am gestrigen Tage beendeten Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium, haben von 8 Dozenten nur 5 das Bestzeugniß für die Hochschule erhalten. Zwei Examinanden wurden während der Prüfung zurücktreten; einem dritten wurden wegen Nachlassens das Bestzeugniß nicht erteilt.

Weisenfels, 9. März. Es scheint nunmehr festzustehen, daß dem Brand, dem 7 Weisenfelsern am Oper gelassen sind, Verhaftung zu Lande liegt. Von Seiten der kl. Staatsanwaltschaft zu Hannovers und 3000 Mark Belohnung für Gelehrte des Brandes, sind bereits 2000 Mark ausbezahlt.

Beth, 9. März. Ein in der Ehrens- und Maschinenfabrik von Schmidt, Franz u. Co. der auf der hiesigen Unterseite des hiesigen Agenten und Kaufmann Karl Noale überfallen und so schwer gemißhandelt, daß er benutzlos in das nahe Hotel „König Karl“ getragen und schließendlich ärztliche Hilfe gewahrt werden mußte. Die Kaufbolde sind bereits ermittelt und in Haft genommen worden.

Blankenburg am Garz, 9. März. Bei der am gestrigen Tage beendeten Abiturientenprüfung am hiesigen Gymnasium, haben von 8 Dozenten nur 5 das Bestzeugniß für die Hochschule erhalten. Zwei Examinanden wurden während der Prüfung zurücktreten; einem dritten wurden wegen Nachlassens das Bestzeugniß nicht erteilt.



...ständlichen Fortbehalten eine gleiche soziale Stellung wie den ...

...M. Augusten, 9. März. ...

...Geldberg, 9. März. ...

...Gehrode, 9. März. ...

...Gauten, 9. März. ...

...Genuß, 9. März. ...

...Guchen, 9. März. ...

...Gretschwald, 9. März. ...

...Gurbaten, 9. März. ...

...Gumburg, 9. März. ...

...Hohlheim, 9. März. ...

...Hohens, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

...Hortingsham, 9. März. ...

darunter einen aus Rufstift entlassenen Verbrecher, welcher be- ...

Aus der Reichshauptstadt.

Der Wägelreife Interlokution angefangen, ...

Ständesamt Halle a. S., Meldung vom 8. März.

Aufgehoben: Der Kaufmann und Dampfdruckbereiter ...

Geschicklichen: Der Sandarbeter Albert Friedrich ...

Wichtige Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. März. Die feierliche Weihe des ...

Vermischtes.

Notterdam, 9. März. Dem 1. Rott. Cour. wird ...

Wien, 8. März. Der Kaiserliche Hof ...

Nottingham, 9. März. Der deutsche Bahndirektor ...

Wien, 8. März. Der Kaiserliche Hof ...

Nottingham, 9. März. Der deutsche Bahndirektor ...

Wien, 8. März. Der Kaiserliche Hof ...

Nottingham, 9. März. Der deutsche Bahndirektor ...

Wien, 8. März. Der Kaiserliche Hof ...

Nottingham, 9. März. Der deutsche Bahndirektor ...

Wien, 8. März. Der Kaiserliche Hof ...

Alexander, die Prinzessin Friedrich Karl, den Herzog So- ...

Die Weihe des Marienlooms und ein freies Gebet schlossen ...

Wundavest, 10. März 10 Uhr 30 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

Nom, 10. März, 11 Uhr 20 Min. (Telegramm des Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

London, 10. März 9 Uhr 15 Min. (Telegr. d. Holl. ...)

Stadt-Theater.

Offiziell Direktion: Julius Radolph.

Dienstag den 11. März 1890.

172. Vorstellung. — 130. Abonnementsvorstellung. — Farbe: roth.

Die Folkunger.

Große Oper in 5 Akten von S. H. Rosenthal.
Musik von Edmund Kreschner.

Direktion: Capellmeister Leopold Weintraub.

Personen:

Magnus, Sohn König Eriks von Schweden aus dem Geschlecht der Folkunger	Gustaf Ståven.
Maria, König Eriks Richtige	Ellen Fleischer.
Karin, des Erbsingens Amme	Clara Kaminsky.
Per Olfsson, ihr Sohn, Castellan des königlichen Schlosses Borgnäs	Leopold Demuth.
Bengt, Herzog von Schoonen	Arthur Voigt.
Sten Petri, sein Vertrauter	Adolf Sierlin.
Ånsgar, Abt des Klosters Nydal in den Skolen	Jaques Pohl.
Ein dälesarisches Mädchen	Regina Burbaum.
Ein Mann aus dem Volke	Carl Margraf.
Ein Offizier aus der Leibwache	Kranz Schubert.
Bedienten, geistliche und weltliche Würdenträger, Mönche, Krieger, Hirten und Hirtinnen.	

Direktion: Schwedisch. 1. Akt: Kloster Nydal; 2. Akt: Schloss Borgnäs; 3., 4., 5. Akt: Uppsala. — Zeit: Ende des 13. Jahrhunderts.

Opernpreise.

Prof.-Loge 1. R. 4. — M.	Parquet . . . 2.50 Mk.	2. R. letzte R. 0.50 Mk.
Dresdenerloge . . . 4. —	Prof.-Loge 2. R. 2.50	3. Rang numm. 1. —
1. Rang-Loge . . . 3. —	Boxterre numm. 1.50	Gallerie . . . 0.50
1. Rang-Dalton 3. —	2. R. Borderr. 2. —	
Dresdenerdalton 3. —	2. R. Hinter. 1. —	

Zeitungen: 50 Wte. sowie Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzeitel à 10 Wte. sind an der Kasse und bei den Verkäufern zu haben. **Garderobe-Abonnements-Karten** zum Preise von 3 Mk. 20 Wte., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Theaterkasse à 20 Wte. zu haben.

Die Tageskasse im Besitz des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Anfang 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Ende 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Mittwoch den 12. März 1890.

173. Vorstellung. — 43. Vorstellung außer Abonnement.
Benefiz für den Capellmeister Leopold Weintraub.

Carmen.

Oper in 4 Akten von Georges Bizet.

Zu Vorbereitung: **Ein schwieriger Fall.** Lustspiel in 3 Akten von Melchior.

Öffentlichen Vortrag über:

Magenleiden und Verdauungsstörungen.

ihre Ursachen, Verhütung und naturgemäße (arzneifreie) Behandlung und Heilung hält Herr

Dr. M. Canitz aus Berlin

am Mittwoch den 12. März Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle, wozu Damen und Herren freundlichst eingeladen sind. Entree 30 Pf. für Naturheilvereinmitglieder 20 Pf.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Berein.

Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart.

Präsident: Jurist. Person. Staatsoberaufsicht.

Generaldirection: Anhaltstrasse 14. Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für

Militärdienst- Brantaussteuer- und Renten-Versicherung.

Vorzügliche Einrichtungen garantieren den Beteiligten eine reiche Verzinsung ihrer Einlagen und die Ausbezahlung von Kapitalien und Renten in möglichst hohen Beträgen.

Am 1. Januar 1890 bestanden in sämtlichen Abtheilungen des Vereins 60096 Versicherungen.

Prospecte und Versicherungsbedingungen werden sowohl von der Direction als sämtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieselbehalb erst an die Generaldirection wenden.

Die Subdirection in Halle a. S.

W. Lotze, Große Steinstraße 15.

Unentgeltlich versch. Anwendung z. Rettung von **Erntschicht** und ohne Vorwissen. **Falkenberg, Berlin, Dresdener Straße 78.** Viele Hunderte auch gerichtet, gepulvert, Danksgreifen, sowie ebidig erhärtete Zeugnisse.

Abonnieren Sie sich auf das **Universum** Alle 14 Tage ein 7—8 Seiten starkes Heft mit 3 bis 4 bebilderten Kunstblättern. Inhalt: **Nomane** **Novellen** **Erzählungen** **Summerefer.** Preis pro Heft 50 Pf.

Interessante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswerthes aus allen Gebieten.

Probefeste zur Ansicht frei in's Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Vorrätig bei: Schroedel & Simon, Eduard Anton, sowie in allen übrigen hiesigen Buchhandlungen.

W. SPINDLER

Waschanstalt

für Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen, sowie für echte Spitzen etc. Appretur „auf Neu.“

HALLE A. S. 9. Am Markt 9.

Färberei.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Bezirk).

Es sollen vergeben werden:

- 3000 cbm Oberbauholz für die Strecke Gr. Wehndorf-Halle.
- 3000 cbm Oberbauholz für die Strecke Halle-Leipzig.
- 11000 cbm Oberbauholz für den Neubau der zweiten Ranggruppe des Magdeburger Bahnhofs in Leipzig.

Bedingungen und Angebotsformulare sind gegen Einzahlung von 0,80 Mark nebst 5 Pf. Briefgeld von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Angebotsformulars und Befolgung der anverkauften Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Oberbauholz“ bis zum 17. März 1890 Vorm. 9 Uhr an uns einzuenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage. Halle a/S., den 5. März 1890

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig.)

Bekanntmachung.

Der Lokalperlenweg 2, 10 verläuft bis Ende März ds. Jrs. um 1 Stunde 36 Min. später und tritt sonach erst 5 Uhr 56 Min. Nachm. in Halle ein. Zug 56 (ab Leipzig 2 Uhr Nachm.) hält in Wahren nach Bedarf. Vom Zug 54 ist Personenbeförderung auf Arbeiter-Fahrtarten ausgeschlossen.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Wittenberge-Leipzig.)

Herrschaffl. Wohnungen

am Balkon und Gartenbenutzung, 5 hübsche Zimmer, nebst Küche u. Zubehör, auch nach Obermieschen geeignet, sind nach bis 1. April zu beziehen. Abschreib. 20, 1, 2, 3 zu erlangen.

Bücherei-Str. 5

Part. Wohnung, besteh. a. 6 St., 8, 8 u. Zubeh. 3. 1. April zu verm.

Zufantaineir. 3 Part. Wohnung

1050 A u. 1. Etage f. 1200 ev. mit Parquett f. 1600 A zu verm.

Zwei gut möbl. Zimmer an einem oder zwei Herren zu vermieten. Fortstr. 32 p.

Technikum Einbeck

(Provinz Hannover), städtische — seitens d. Kgl. Preuss. Regierung mehr subventionirt — Fachschule für **Wachstentechniker.**

Preis (35.) Semester 15. Apr. — Abirgende erhalten durch den Direktor Dr. Siegle das Programm gratis zugeandt.

Der Magistrat.

Tiedemann's Vorbereitungsanstalt

für die Postgeschulden-Prüfung

Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute von 15 Jahren an werden für obige Prüfung sicher u. gut ausgebild. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahlen ich den vollen Pensionsbetrag zurück. Bisher bestanden 510 meiner Schüler die Prüfung. Augenblicklich 370 Schüler hier. Der Pensionspreis ist sehr niedrig. Genaueres Alter angeben. — Näheres durch

J. H. F. Tiedemann.

Die Volkstüche

befindet sich **Venusstraße 16**

Das Vöden von Witten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionzahl stets vorrätig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pf., auf halbe à 12 Pf., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind bei Herrn **Konrad Cohns**, Wittenburgerstraße 12 zu haben.

Die Verwaltung d. Volkstüche.

Wallhallatheater

Direktion: **Sehald & Hubert.**

Leite Bode!
Mlle. Electra,
Stimmquintistin mit überaus feinem Koloritvögen.

Miss Victoria Dare und **Mr. Angelo Gertiny,**
Bravour-Singsänger.

Geiswitzer Theodor und **Madwig Egidi,**
Instrumental-Virtuosen.

Brothers Edward,
Bravourflöten am Flöten-Rück und an den übrigen Ringen.

Die Schwestern Edelweiss,
Gezangs-Duettschönen.

Herr Eduard René,
Gezangs- und Instrumental-Komiker.

Germaniagarten

Kellstrasse 129.

Dienstag den 11. März

Schlachtefest.

Es ladet hierzu freundlich ein **Heinrich Spelling.**

Einem großen **Gänsefedern** Vollen, wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und verende Postpakete 9 Pfd. Netto à Mk. 1.40 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einreichung des Betrages. — Für klare Ware garantiere und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller.
Stolz i. Pomn.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstverleumdung** (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbehahrung

30. Auflage. Der 27. Abdruck. Preis 3 Mark.

Wie es jeder, der an den schmerzhaften Folgen dieses Vexations leidet, seine unrichtigen Vorstellungen retten für ein für allemal vom sicheren Tode, zu befreien durch das **Verlangungs-Ring** in Leipzig, **Neumarkt 34**, sowie durch jede Buchhld.

Dummkellen

für Cigarrenköpfe, Kisten, Bänder, Etuis etc. befindet sich bei den Herren:

G. Hildebrandt, Wahrenstr. 7
Wilhelm Effke, Schulberg 12.
G. Robert, an Wahrenstr. 41
Hud. Sper, Marienstr. 8.
W. Gammittus, Köhlerstr. 20.
Emil Ehrig, Fortstr. 4.
A. Hehnisch, an Bauhausg. 2.
F. Mayer, Gangstr. 7, 2. Etz.
F. Kühniger, Laurentstr. 18
Moritz König, Rathhausg. 9.

Dampfkessel u. alle mögliche Werkzeuge für Cigarrenköpfe etc. bei Herrn

Moritz König.

Vorrat, wenn noch so wenig, bitte sofort abatheten.

Ein **Hausmädchen**, welches Kochen kann und ein **Kindermädchen** sucht per 1. April

Irma Schultz, Kaufstr. 1.

Familienwäse wird angenommen, fein und sauber behandelt

große Wallstraße 35/36.

für die Inhabertheil verantwortlich **Curt Rieckmann** in Halle.